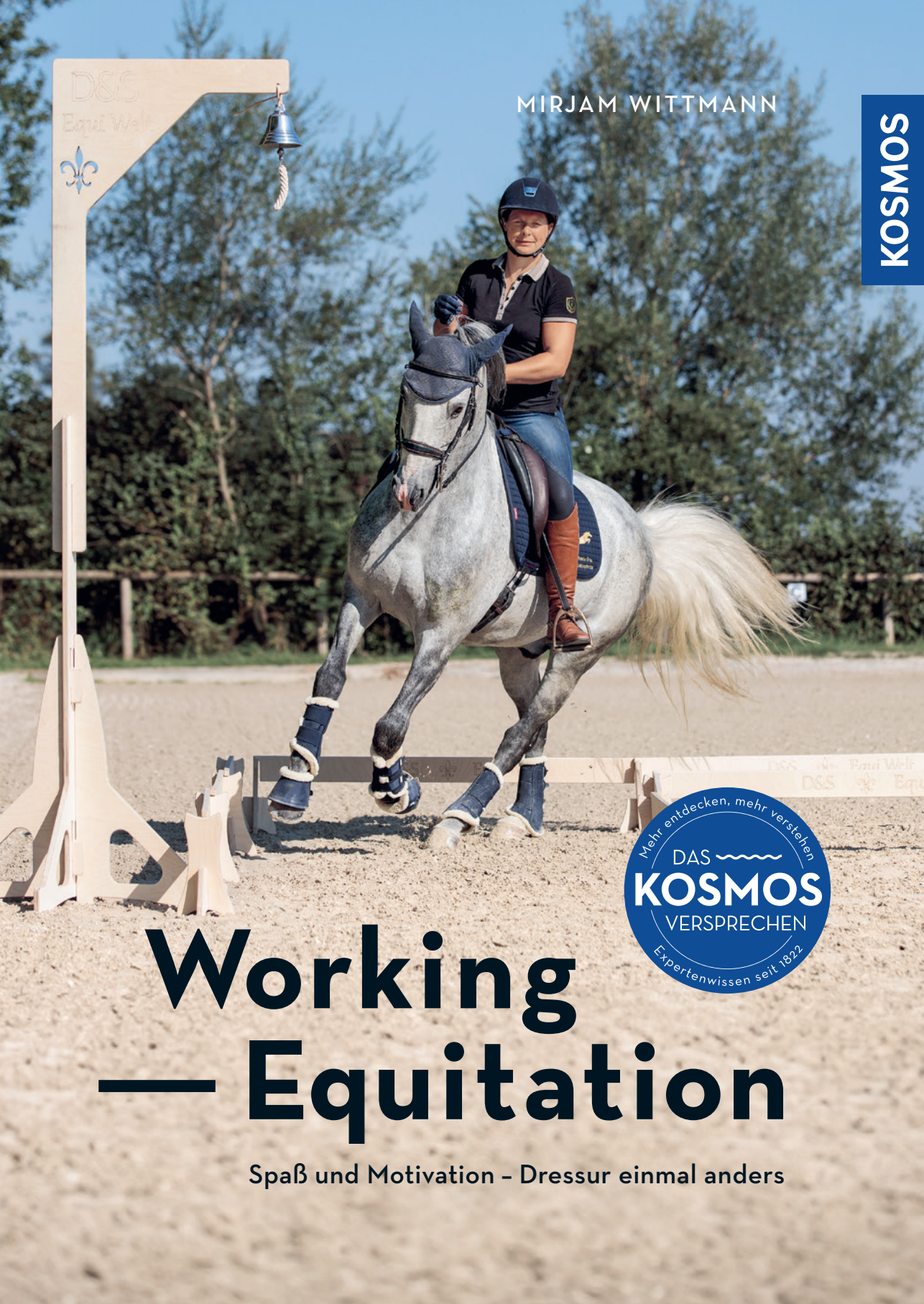


MIRJAM WITTMANN

KOSMOS



Working — Equitation

Spaß und Motivation – Dressur einmal anders

MIRJAM WITTMANN

Working — Equitation

Spaß und Motivation – Dressur einmal anders

KOSMOS



4	Let's go working	30	Die Ausbildungsskala in der Working Equitation
6	Working Equitation – Was ist das eigentlich?	30	Takt
9	Teamarbeit zwischen Pferd und Mensch	30	Losgelassenheit
9	Eine Arbeitsreitweise	31	Anlehnung
11	Das Working-Pferd	31	Schwung
12	Kann ich das auch?	31	Geraderichtung
13	Ausrüstung	31	Versammlung
16	Die Disziplinen der Working Equitation	32	Dressuraufgaben
16	Die Dressur	34	Der Trail
16	Der Trail	37	Das richtige Training
17	Die Rinderarbeit	38	Wie beginne ich?
20	Anforderungen und Leistungsklassen	40	Zwei Tonnen
20	WE – Einsteigerklasse	43	Drei Tonnen
21	WA – Anfängerklasse	46	Einfacher Slalom
22	WL – Leichte Klasse	48	Parallel-Slalom
22	WM – Mittelschwere Klasse	52	Sprung
23	WS – Masterclass	54	Pferch
24	Die Dressur	58	Tor
27	Besonderheiten der Working-Equitation-Dressur	62	Brücke
27	Was ist anders?	66	Glockengasse
		70	Krug
		74	Rückwärtsslalom
		78	Sidepass



- 84 Becher umsetzen
- 88 Ringstechen
- 94 Wassergraben
- 97 Speedtrail - Richtig üben

100 Die Rinderarbeit

- 103 Cow Sense kann man lernen
- 103 Voraussetzungen
- 104 Grundlegende Manöver
- 105 Mit Rindern

108 Turniere

- 111 Vorbereiten und starten - So geht es
- 111 Das passende Turnier
- 112 Mit Musik
- 113 Trailskizzen
- 113 Das Outfit
- 115 Auf dem Turnier
- 116 Los geht's

118 Faszination Working Equitation

120 Meine Pferde

122 Service



Welches Thema dich auch begeistert – auf unsere Expertise kannst du dich verlassen. Und das schon seit über 200 Jahren.

Unser Anspruch ist es, dich mit wertvollem Rat zu begleiten, dich zu inspirieren und deinen Horizont zu erweitern.

BEGEISTERUNG DURCH KOMPETENZ

Unsere Autorinnen und Autoren vereinen professionelles Know-how mit großer Leidenschaft für ihre Themen.

WISSEN, DAS DICH WEITERBRINGT

Leicht verständlich, lebensnah und informativ für dich auf den Punkt gebracht.

SACHVERSTAND, DEN MAN SEHEN KANN

Mit aussagestarken Fotos, Zeichnungen und Grafiken werden Inhalte besonders anschaulich aufbereitet.

QUALITÄT FÜR HEUTE UND MORGEN

Dafür sorgen langlebige Verarbeitung und ressourcenschonende Produktion.

Du hast noch Fragen oder Anregungen?
Dann kontaktiere unsere Service-Hotline: 0711 25 29 58 70
Oder schreibe uns: kosmos.de/servicecenter

Let's go working

Working Equitation ist eine wunderbare Verbindung der unterschiedlichsten Reitstile, die sich seit dem Ursprung der Reiterei bis in die heutige Zeit entwickelt haben. Hier vereinen sich traditionelle Arbeitsreitweisen mit Lektionen der Klassischen Dressur, finden sich Ideen aus der militärischen Nutzung des Pferdes ebenso wie Elemente aus dem Geländereiten und dem Springen. In den letzten Jahren wurde die Working Equitation als Sportart immer bekannter und die Begeisterung geht durch alle Sparten der Reiterei. Dieses Buch soll allen Working Equitation-begeisterten Reitern und jenen, die es werden wollen, einen Einblick geben und ein Leitfaden sein. Es wird eine spannende Reise werden!

Die Idee hinter dieser Sportart begeistert bereits jetzt viele Reiter, es kommen immer mehr dazu. Auch wenn man nicht „nur“ Dressur reiten möchte, ist Working Equitation eine tolle Ergänzung und bereichert das Training.

WORKING EQUITATION BEGEISTERT

Die Working Equitation entwickelt sich rasant. Das erste Turnier fand 2008 in Deutschland statt. Zunächst lächelte man noch darüber und deklarierte die neue Disziplin als „Sportart für Freizeitreiter und jene, die Alternativen suchen“. Aber die Szene wuchs und veränderte sich schnell. Inzwischen ist die Working Equitation eine anspruchsvolle und faszinierende Disziplin, die auch auf

**»Viele Reiter entdecken, dass die
Idee der Working Equitation ihre
spezielle Disziplin bereichert
und sowohl sie als auch ihre Pferde
davon profitieren.«**

Mirjam Wittmann



Auf dem Weg zum
Weltmeistertitel:
Mirjam Wittmann und
ihr PRE-Wallach Kiro

internationaler Ebene nicht mehr wegzudenken ist. Es gibt nun Landesverbände auf der ganzen Welt, von Australien über Amerika und natürlich Europa, und jedes Jahr kommen neue Länder dazu. So wächst die Familie der begeisterten „Worker“, was auch zur Folge hat, dass hier Spitzensportler ebenso reiten wie ambitionierte Freizeitreiter.

REITEN MIT NIVEAU

Auch wenn jeder herzlich willkommen ist in der Working Equitation: Eine klassische Grundausbildung, reitstilübergreifend gesehen, ist unumgänglich, damit das Pferd die Hilfen versteht und es

ihm möglich ist, die gestellten Aufgaben zu meistern. Die „Workerfamilie“ ist immer bestrebt, schöne Bilder zu zeigen, das heißt Harmonie und Gelassenheit haben grundsätzlich Vorrang. Ein motiviertes Pferd wächst an seinen Aufgaben. Daher kommt es häufig vor, dass Pferde mit Angstthemen oder Vertrauensproblemen lernen, über sich hinauszuwachsen und plötzlich mit einer neuen Idee an Aufgaben herantreten. Zum Schluss sind Pferd und Reiter ein Team und trauen sich, in rasantem Tempo durch einen Parcours oder hinter Rindern herzugaloppieren. Sie entdecken sich gemeinsam voller Freude neu.

WORKING EQUITATION — WAS IST DAS EIGENTLICH?







TEAMWORK IST DREAMWORK

Es gibt viele Wege, wie Pferd und Reiter zu einem Team werden – die Working Equitation ist einer der vielseitigsten.



Teamarbeit zwischen Pferd und Mensch

Working Equitation heißt ins Deutsche übersetzt „Arbeitsreitweise“. Dieser Ausdruck hat seinen Ursprung im 19. Jahrhundert, als sowohl das Militär als auch die Landwirtschaft auf das Pferd angewiesen waren.

Das Militär nutzte das Pferd im Kampf und setzte auf effiziente Reittechniken, während die Landwirte ein Fortbewegungsmittel benötigten, um das Vieh auf der Weide hüten zu können. So entwickelten sich unterschiedliche Reitstile auf der ganzen Welt, die immer eines zum Ziel hatten: Das Pferd sollte die Arbeit erleichtern.

EINE ARBEITSREITWEISE

Für den militärischen Einsatz brauchte man gehorsame, schnelle und unerschrockene Pferde. Diese Eigenschaften waren im Kampf entscheidend. Mit der Zeit strebte man nach steter Verbesserung der Reittechniken, was zur Gründung militärischer Akademien führte, darunter die Hofreitschulen. Auch heute noch reitet man hier in Uniform. Die sogenannten „Schulsprünge“, Lektionen, die dem Schutz des Reiters dienen (Levade) oder als Schlagwaffe (Kapriole) entwickelt wurden, stammen aus dieser Zeit. Die Dressur galt als Training für den Gehorsam des Pferdes. Es war überlebenswichtig, das Tier in allen Situationen beherrschen zu können. Letztendlich

»Die Working Equitation bewahrt die traditionellen Fähigkeiten der Arbeitsreiter und ermöglicht es, die Vielseitigkeit der Pferde zu erleben.«

Judith Gradl-Lackermaier
Richteranwärterin,
erfolgreich bis Klasse M



HIRTEN ZU PFERD

Working Equitation entstand in vielen Ländern unter verschiedenen Namen: „Equitação de Trabalho“ (Portugal), „L'équitation de travail“ (Frankreich/Camargue) oder „La Monta da lavoro“ (Italien).

entstanden aus dieser Art der Ausbildung die Disziplinen Dressurreiten, Springen und Vielseitigkeit (früher dementsprechend auch „Military“ genannt).

Die Bauern nutzten das Pferd als Hilfsmittel für ihre tägliche Arbeit und bildeten es entsprechend aus: Es sollte schnell und wendig am Rind sein, das Treiben der Tiere von Weide zu Weide vereinfachen und möglichst selbstständig arbeiten. In vielen Ländern der Welt entwickelte sich das Rinderhüten zu Pferde: In Frankreich nannte man die berittenen Hirten Gardians, in Spanien Vaqueros, in Südamerika Gauchos. In Nordamerika entstand so das Westernreiten.

Auch diese Art der Reiterei entwickelte sich weiter und es kamen Hilfsmittel hinzu, wie z. B. die Garrocha (auch „Trident“ oder „Pampilho“ genannt), eine Holzstange, die dem Hirten helfen

Rinderhirten zu Pferde gibt es heute wie damals.

sollte, die Rinder besser zu lenken und zu separieren. Daraus entstand die einhändige Reitweise, denn die sogenannte Arbeitshand wurde benötigt, um die Stange zu halten, ein Lasso zu bedienen oder ein Tor zu öffnen. Über lange Zeit wurde das Reiten weiter verfeinert. Das Bestreben, immer besser zu werden, vereinfachte viele Abläufe. So bekam das Training einen immer größeren Stellenwert und auch der Spaß am spielerischen Vergleich wuchs: Der sportliche Wettkampf nahm seinen Lauf.

Ende des 20. Jahrhunderts entwickelte sich eine Vereinigung von Reitern und Ländern, die die Sportart Working Equitation salonfähig machte. Mitte der 90er-Jahre wurden Wettbewerbe organisiert. In Deutschland fand das erste nationale Turnier Anfang 2008 in Pullman City bei Passau (Bayern) statt. 2004 wurde die WAVE (World Association for Working Equitation) in Portugal gegründet, der deutsche Verband WED besteht seit 2012.

Die im Verhältnis noch junge Sportart fasziniert viele Reiter aus allen Bereichen. Man benötigt

nicht unbedingt einen „Spezialisten“ unter dem Sattel, kein Dressur- oder Springpferd als Sportpartner. Jeder kann mit seinem Pferd Spaß haben. Sicherlich gibt es Pferderassen, die besser für die Working Equitation geeignet sind als andere, denen manche Anforderungen leichter fallen. Aber es kommt eben nicht nur auf körperliche Qualitäten an, sondern vielmehr auf innere Werte, das gemeinsame Bewältigen von Aufgaben im Pferd-Reiter-Team. Ein Pferd, das nicht aus Vertrauen zu seinem Reiter über eine Brücke geht, kann noch so schöne fliegende Wechsel springen, der sportliche Erfolg ist an einem so vermeintlichen einfachen Hindernis zu Ende.

DAS WORKING-PFERD

In vielen Ländern hat sich durch den Anspruch, ein gutes Working-Equitation-Pferd zu züchten, ein wachsender Markt entwickelt. Lusitanos, PREs, Maremmanos oder Criollos sind typische Pferderassen, welche aus langer Arbeitstradition

Die Working Equitation bewahrt die Traditionen der einzelnen Länder.

REITTRADITION

Die Working Equitation vereint die unterschiedlichen Reitweisen, die die einzelnen Länder praktizieren oder praktiziert haben, sowohl in der Landwirtschaft als auch beim Militär. Sie bewahrt nicht nur die Reitweisen jedes Landes, sondern auch die jeweiligen Traditionen, Reitkleidungen, Sättel und Zaumzeuge, die Bestandteil des Kulturgutes jeder Nation sind.

entstanden sind. Aber auch der Haflinger oder das Warmblut, ein Freiburger oder ein Traber können in dieser Sportart glänzen. Sieht man die Working Equitation als Abwechslung zum normalen Reiten, dann ist jedes Pferd ein geeignetes Pferd. Viele Reiter nutzen die Working Equitation, um ihre Pferde gelassener zu machen und sie auf schwierige Situationen besser vorzubereiten. So lassen sich das ruhige Stehenbleiben ebenso fördern wie das Bewältigen dressurlicher Anforderungen. Dressurreiter und -pferde bekommen oft eine andere Idee für das Erarbeiten der Lektionen: Einem Pferd, das in einer Glockengasse Rückwärtsrichten gelernt hat, fällt es leicht, an einer langen Bahnseite eine Pferdelänge rückwärtszugehen. Auch die Idee zum fliegenden Wechsel oder einer wirklich runden Volte ist mit den Hindernissen der Working Equitation viel logischer zu erarbeiten, als wenn die Lektion im freien Raum geübt wird.

Ist der Wunsch vorhanden, sich ein Pferd speziell für diese Sportart zu kaufen, ist es natürlich sinnvoll, nach bestimmten Eigenschaften auszuwählen. Es empfiehlt sich z. B., besonders auf das Interieur zu achten: Ein aufmerksames, nervenstarkes und neugieriges Pferd ist schnell zu begeistern für die vielfältigen Hindernisse. Rittigkeit, Wendigkeit





1 Rassenvielfalt wird in der Working Equitation großgeschrieben, hier ein Fries.

2 Die Jüngsten stellen sich mit ihren Ponys den verschiedenen Aufgaben.

3 Auch Grand-Prix-Reiterin und Warmblut profitieren von der Working Equitation.

1

und Versammlungsbereitschaft können von großem Vorteil sein. Allerdings kann man auch vermeintliche Problemfelder meist besser „abholen“, wenn es für sie Sinn ergibt, eine Volte zu gehen, weil eine Tonne in der Mitte steht...

Das Alter und die Größe des Pferdes spielen nur eine untergeordnete Rolle. Für Kinder sind Ponys genauso geeignet wie größere Pferde, wenn es reiterlich passt. Auch ein Pferd mit 1,80 Meter Stockmaß kann sich gut in einem Trailparcours behaupten, oft werden die „Großen“ sehr geschickt im Umgang mit engen Wendungen und schmalen Durchgängen. Ältere Pferde finden Gefallen an der neuen Aufgabe, und die Jungen lernen früh, mit Situationen klarzukommen, werden mutiger und gelassener. Selbst Pferde, die nicht mehr geritten werden können, kann der Besitzer sinnvoll beschäftigen. Es muss nicht immer der Ehrgeiz für ein Turnier vorhanden sein, um mit seinem Pferd Spaß zu haben.

KANN ICH DAS AUCH?

Mit Working Equitation kann man schon in jungen Jahren beginnen. Bereits fünfjährige Kinder sind in der Lage, einige Hindernisse zu bewältigen, und mit ein bisschen Hilfe vom Boden aus schaffen sie oft schon mehrere Hindernisse hintereinander. Für die Kleinen unter den Workern wer-



2

den auch immer wieder Führzügelklassen ausgeschrieben. Die Hindernisse werden der Größe der Reiter angepasst, in der Glockengasse hängt z. B. die Glocke tiefer. Auch gibt es eine kurze Garrocha, die gut in der Kinderhand liegt. Jugendförderung steht im Vordergrund, den Kindern wird der Spaß an der Reiterei vermittelt.